

Bezugs-Preis
In der Hauptredaktion über dem Empfangs-
raum abzugeben: vierzigpfennig A 8.— bei
gewöhnlicher täglicher Auslieferung bis zum
A 8.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzigpfennig A 4.50, für
die übrigen Länder fünfzigpfennig.

Redaktion und Expedition:

Gebäudestraße 8.

Bürozeichen 166 und 222.

Hilfsredaktionen:
Wihel Hofmann, Sachsenstr. 1, Unterländerstr. 2,
2. Stock, Bürosachenstr. 14, u. Königstr. 2.

Haupt-Filiale Dresden:

Waisenstraße 24.

Bürozeichen 166 und 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Lüder, Herzog-Heinrichstr.,
Wittenstraße 10.
Bürozeichen 166 und VI Nr. 4608.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 265.

Wittwoch den 27. Mai 1903.

Ein Wort zur rechten Zeit.

Der Reichstagabgeordnete Dr. Barth hat bestimmt in einer Rede zu Gunsten des freikirchlichen Landes-Dietrichen in Aiel die Sozialdemokratie als eine vergleichsweise harmlose Partei dargestellt; die Sozialdemokraten hätten sich im Range der Jahreszahlen zu ihrem Vorteile gewusst, ihre Träumerien von einer gewaltsamen revolutionären Umwälzung aufgegeben und sich zu einer Partei der politischen Evolution entwidmet. Herr Barth versteht sich sogar zu der Hoffnung, daß der einschneidende noch trübe sozialdemokratische Monat vielleicht doch noch einen guten nationalen Wein liefern werde.

Dieser Erfolgserfolg tritt die „Freiheitliche Zeitung“ des Abgeordneten Eugen Richter mit ebensoviel Energie wie Stärke entgegen. Sie weist zunächst darauf hin, daß ein Grundstück des Herrn Barth darin liegt, die Sozialdemokratie nur als politische Partei anzusehen, während sie in erster Linie eine Klassenpartei sei. Ihre Gefährlichkeit liege auch gar nicht so sehr in ihrer Zukunftslinien, wie in ihrer in der Gegenwart betriebenen Agitation, durch die sie den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zerstört. Durch die Verhebung der Arbeiter vergrößere sie das Arbeitsverhältnis und ruft die Reaktion zu militärischen Szenen hervor, durch die das ganze wirtschaftliche Leben überaus geschädigt werde.

Die „Freiheitliche Zeitung“ hält ferner durchaus zuverlässig fest, daß nicht nur die Behauptung des Abgeordneten Dr. Barth von einer Mauerlung, d. h. Sicherung, der Sozialdemokratie falsch, sondern daß das Gegenteil davon richtig ist. Der Terrorismus der Sozialdemokratie ist immer bedrohlicher geworden. Die Partei terrorisiert ihre eigenen Parteigehörigen — man vergleiche die durch die ganze Presse gegangene Aufrufserklärung der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ an die „Genossen“, Blätter zu verteilen, mit dem Hinweise, daß genaue Kontrolle verübt werden, wer an dieser Wahlarbeit teilnehme —, sie terrorisiert die Krankenschwestern, sie terrorisiert auch die gegnerischen Parteien, deren politische Versammlungen sie in rohster Weise stört, wodurch sie auf die Dauer nur eine Verkürzung des Versammlungsrechtes herbeiführen kann.

Am interessantesten ist die Bestellung des führenden fortgeschrittenen Organs, das der Terrorismus der sozialdemokratischen Partei umso stärker geworden ist, je mehr sie an parlamentarischer Macht zugewonnen hat; eine weitere Verstärkung der sozialistischen Reichstagsfraktion durch den Ausgang der bevorstehenden Wahlen würde also auch eine weitere Steigerung des sozialdemokratischen Hochmutes und Übermutes herbeiführen. Deshalb müsse der Kampf gegen die Sozialdemokratie bei den Wahlen nicht mit halber Kraft geführt werden, sondern mit voller.

Der Schilderung der Sozialdemokratie durch den Abgeordneten Richter — wir gehen wohl kaum in der Annahme fehl, daß ein so wichtiger und programmatischer Zeitartikel von dem Führer der freikirchlichen Volkspartei selbst verfaßt — wird man zustimmen müssen, auf dem Boden welcher bürgerlichen Partei man sich auch immer befindet. Praktisch von größerer Bedeutung aber als dieses erbar-

munglose wahre Konterfei ist die Erklärung, daß die Sozialdemokratie mit voller Wucht bekämpft werden müsse. Wenn das keine inhaltlose Phrase sein soll, so kann es doch nur bedeuten, daß die freikirchliche Volkspartei wenigstens bei den Stichwahlen mit den anderen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammen gehen will. Die Sozialdemokraten sind schon bei den letzten allgemeinen Wahlen zahlreicher in Stichwahlen gelangt, als jede andere Partei. Es kann kaum anzunehmen, daß es diesmal anders sein werde; denn da die bürgerlichen Parteien in der weitaus größeren Zahl der Wahlkreise nicht geschlossen vorgehen, so ist es der in sich geschlossenen und rücksichtslos agierenden Sozialdemokratie ein leichtes, sich in vielen Wahlkreisen zum mindesten an die zweite Stelle zu schieben und dadurch in die Stichwahl zu gelangen. Im ersten Wahlgange dürften die Sozialdemokraten kaum mehr als 40 bis höchstens 45 Mandate erlangen. Wenn die bürgerlichen Parteien wenigstens bei den Stichwahlen zusammen, so ist es dann wohl möglich, die Zahl der gegenwärtigen sozialistischen Mandate herabzumindern oder zum mindesten zu verhindern, daß die sozialistische Mandatszahl sich erhöht.

So ist die Ankündigung der „Freiheitlichen Zeitung“ ein Wort zur rechten Zeit. Innerhalb der freikirchlichen Bürgerschaft herrscht schon seit langer Zeit das gefürchtete Gefühl vor, daß man zum mindesten in der Stichwahl den bürgerlichen Gegner der Sozialdemokratie, welcher Partei er auch angehört, unterstützen müsse; es ist aber von sehr großer Wichtigkeit, wenn die Parteileitung die Direktive in dieser Richtung gibt. Nach dem Artikel der „Freiheitlichen Zeitung“ darf man kaum daran zweifeln, daß nach den Hauptwahlen eine entsprechende Partei werde ausgetragen werden.

Sozialdemokratische Geheimbündelei?

Angenommen eine Partei hat sich in der politischen Presse ein merkwürdiges Schauspiel abgespielt: Die sozialdemokratischen Blätter üben sich im Schweigen; sie hätten es darin gern bis zur Vollendung gebracht, ganz Totschweigen, aber das ist ihnen nicht gelungen. Nun wieder wurde ihrer „Genossen“-Schaft der schwere Vorwurf des Geheimbündels gezeigt, und ihre Presse schwieg wie das Grab — alles voran der „Vorwärts“ mit dem leuchtenden roten Kreuz. Was wurde direkt dazu gesagt, die Schweigen als ein psychologisches Belästigungsmoment schwerer Art zu bewerten. In der Sache liegt sich die Anklage, die in einer Linie von der „Vorwärts“ vertreten wird, auf die Neise, gelegentlich schon einmal erwähnte Blätterchrift: „Wobin steuert die Sozialdemokratie?“ von Franz Krüger in Dresden, der 16 Jahre lang als Kapitän in der Sozialdemokratie tätig gewesen ist, ihr aber jetzt den Rücken gekehrt hat. Die „Vorwärts“ argumentierte:

Krüger mag in den interessanten Kapitel, welches von der Organisation der Sozialdemokratie handelt, illusäre Erzählungen über die sogenannte Institution der „Internen“, in denen ganz ungemein und ungemein von einer „Geheimorganisation“ der Sozialdemokratie die Rede ist. Einmal war der Besitzer der Schrift so, als ob er hier nicht um eine ungemein heftige Belästigung der Sozialdemokratie handele, sondern als ob alle Parteien eine mehr oder weniger ähnliche Einrichtung besäßen, dann aber nicht er Angabe, welche geistiges Ergebnis er habe, daß er mit einer sozialdemokratischen Spezialität zu tun habe, bei der eine Verlegung und Weltglorie eigner Fähigkeiten und Leistungen im Dienste der Parteidoktrin stattfinde, für welche

sich ein Mensch bei keiner anderen Partei, höchstens bei Debs mit strengem, die Wahlzettel jeden Individualpunktensuchenden Geißler findet. Es steht in der Vorrede: „Das, was man von gegenüberlicher Seite als Geheimorganisation der Sozialdemokratie bezeichnet, besteht wohl in allen anderen politischen Parteien auch, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben es eben nicht verbergen, einen solchen kleinen Detail, mit der Prüfung eines modernen Großmaßstabs erzielenden Organisations zu konfrontieren“. Das ist etwas merkwürdig ausgedrückt. In anderen Parteien ist höchstens nicht von einer „Geheimorganisation“ der Sozialdemokratie gesprochen. Außerdem besteht in diesen Parteien nur Verbände und Vereinigungen, welche den geistigen Bestimmungen genügt Statuten und Mitglieder. Vergleichsweise bei der Polizei eingerichtet werden. Ist das auch bei der sozialdemokratischen „Internen“ der Fall? Nur ganz seltsame, sozialdemokratische Ausdrücke durchsetzen „Genossen“ finden Nutzen in diese Organisation. Wenn sich in größeren politischen Wahlkreisen, die in zwei bis drei Bezirksgruppen zerfallen, ein „Genossen“ zur „Internen“ meldet, dann wird die Sammlung von einer Bezirksguppe dem Vorstand übermittelt. Selbstverständlich muß er die elementaren Verbindungen schaffen, daß er mindestens in Jeder lang einer Organisation angehört, Seitzahl jährt und der gleichen nicht. Der Vorstand übermittelt, falls diese Verbindungen nachgewiesen sind, das Geheim zur Umfrage an sämtliche Bezirksguppen. So nach dem Ergebnis dieser Umfrage erfolgt die Wahlnahme, die Koordination weiterer Erhebungen oder die Abschaffung des Geheimen. Was steht hieran, wie persönlich genau die Nutzen der „Internen“ erfolgt. Die große Sorgfalt wird darauf gelegt, so rechtzeitig, daß eine ungewöhnlich, nicht hinreichend bewohnter „Genossen“ in diesen ausgedehnten Kreis eintritt, der ganz und gar das Gepräge eines Geheimbundes trägt.

Der neuangefangene wird nun bei der nächsten Versammlung eingeführt in den Kreis der „Internen“. Höchste Angaben macht Krüger hier nicht, er deutet nur an, daß mit dem Eintritt in den Kreis der „Internen“ die einzelne Person persönlich den Deutschen und Engländern ganz der „Battledion“ unterordnet mag. Wie in die interne Organisation tritt, nimmt damit schon die Verbindung auf, ist gewisslich für immer, und Tod war sie Partei zu leben. Gleich wie der Geist seines anderen Willens haben darf als des seines Lebens, so darf der interne „Genossen“ in seiner Lebenslage das Parteiprinzip verlegen, wenn er nicht ohne weiteres das Odium des Parteibuches auf sich laden will. Gilt doch von der bisher Rücksicht auf die interne Organisation als ein Satz: „Weiter heißt es: „Der interne „Genossen“ darf hingehen, wenn er als Arbeiter wegen seiner Meinung auf die Straße geworfen wird, er darf existieren, persönliche Freiheit, Gesundheit usw. usw., aber er darf nicht morden in der Vertilgung seiner Meinung.“ Soviel, und sei es auch nur ein einziges Mal, soll seine Verdienste aufgehoben für immer, und wenn dieselben noch so bedeutend waren.“ Diese Angabe, sowie die peinliche Anzahl der „Internen“ zeigen deutlich, daß es hier um eine Elitetruppe andererlei „Genossen“ handelt, welche eine Art Geheimbund unter einander bilden und die eine Art freiliches Geheimnis zum absoluten, alle individuellen Regungen ausdrückbaren Dienste der Partei verpflichtet. Wie ist die Mitgliedschaft der „Internen“ durch solch eine Art Geheimdienst oder sonstige Mittelmittel an die Partei geknüpft, oder sonstige Bindemittel an die Partei gesetzt sind, geht aus der Beurteilung Krügers heraus, nur habe in dieser Organisation eine Halle geschaffen, aus der die Parteimänner nur unter den schwersten Gefahren möglichst inhaftbarlich dann, wenn die betreffende Person noch so ungern ist, sich mehr oder weniger ähnlich Einsicht verschaffen. Damit immer „Genossen“ genau vorhanden sind, welche nach der Würde einer „Internen“ stehen, wird der Geist des einzelnen

mit allen Mitteln aufzuholen gehabt. Obwohl nun die Ausdrücke für die „Internen“, wie oben bemerkt, eine äußerst reinliche ist, so kommt es doch auch vor, daß gewisse „Genossen“ einfach gezwungen werden, in die Schar der „Internen“ einzutreten. Es soll Krüger selbst mit einem anderen „Genossen“ dazu gezwungen sein. Sie müssen vor die Alternative gestellt, entweder „Internen“ zu werden, oder das Recht, existieren mögig zu sein, zu verzichten. Was auch im einzelnen noch machen außer und läßt sich entscheiden, was beide über die Institutionen der „Internen“ sagt, so viel steht jedenfalls ganz zweifellos fest, daß wir es hier mit einer geheimen politischen Organisation zu tun haben, die mit Recht und Gewalt in völligem Widerspruch steht. Von dieser Organisation der „Internen“ ist bisher nirgends etwas bekannt gewesen.

Dies wurde schon geschrieben am 16. Mai. Und der „Vorwärts“ schwieg. Es erfolgten weitere Anpassungen am 19. und am 21. Mai. Und der „Vorwärts“ schwieg noch immer. Endlich, am Sonntag, kam eine Antwort, und die lautete in ihrem faßlichen Teile:

„Sie sieht die fürchterliche „Geheimorganisation“ schon um 1895 darin in den bekannten „Roten Wänden“, gleichfalls Dresden bestand, genau geführt worden? Was mit der Staatsanwaltschaft in dem leichten Verbindungsprozeß gegen einen Parteivorstand und die Parteigruppe, die von 1895 bis 1897 bestand, die „Arbeits“-Organisation der Sozialdemokratie gehabt und studiert? Schließlich ist es die jüngste Auslandsempfehlung über die Organisation in S. Berliner Wahlkreis erinnert.

Das ist alles, positiv alles. Kein Wort über die „Internen“ steht darin, nicht einmal abgezweigt wird sie. Der „Vorwärts“ möchte gern glauben machen, das fristlose Material kenne nicht neues und habe auch schon die 90er Auflage mit ja Gründe gelegen. Das ist aber nicht wahr. Die damalige Untersuchung erstreckt sich nur auf die offiziell bekannte Organisation der Partei, für die Existenz einer „Internen“ lagen damals nur Vermutungen vor, die erst jetzt von einem ihrer früheren Mitglieder bestätigt werden. Es ist Zeit, volle Aufklärung zu schaffen; auch mancher Wissender wird stolz werden, wenn die „harmlose“ Sozialdemokratie ihr wahres dämmige Geheimnis aufdeckt. Vielleicht dämmt bereits der Tag der Auseinandersetzung zwischen Staat und Über-„Genossen“.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. (Das allgemeine Wahlrecht und die Herabminderung des Rechts aus dem Reichstag.) Die „Freiheitliche Zeitung“ bedauert, daß der nationalliberalen Abgeordneten Bassemann, dem sie im übrigen einige wohlwollende Worte widmet, sich mit großer Wärme für die Erhaltung des Reichstagswahlrechtes ausgesprochen hat. Man sollte sich nicht zum Nutzen dieses Systems machen, vielmehr man von niemand, der in einem schwer zu behandelnden Wahlkreis wählen lassen willte, verlangen darf, das Geheim zur Umfrage an die Partei zu geben. Weiter heißt es: „Der interne „Genossen“ darf hingehen, wenn er als Arbeiter wegen seiner Meinung auf die Straße geworfen wird, er darf existieren, persönliche Freiheit, Gesundheit usw. usw., aber er darf nicht morden in der Vertilgung seiner Meinung.“ Soviel, und sei es auch nur ein einziges Mal, soll seine Verdienste aufgehoben für immer, und wenn dieselben noch so bedeutend waren.“ Diese Angabe, sowie die peinliche Anzahl der „Internen“ zeigen deutlich, daß es hier um eine Elitetruppe andererlei „Genossen“ handelt, welche eine Art Geheimbund unter einander bilden und die eine Art freiliches Geheimnis zum absoluten, alle individuellen Regungen ausdrückbaren Dienste der Partei verpflichtet. Wie ist die Mitgliedschaft der „Internen“ durch solch eine Art Geheimdienst oder sonstige Mittelmittel an die Partei geknüpft, oder sonstige Bindemittel an die Partei gesetzt sind, geht aus der Beurteilung Krügers heraus, nur habe in dieser Organisation eine Halle geschaffen, aus der die Parteimänner nur unter den schwersten Gefahren möglichst inhaftbarlich dann, wenn die betreffende Person noch so ungern ist, sich mehr oder weniger ähnlich Einsicht verschaffen. Damit immer „Genossen“ genau vorhanden sind, welche nach der Würde einer „Internen“ stehen, wird der Geist des einzelnen

Worten er eine Flasche aus der Erde holte und das Glas leer trank.

„Weißt du“, fing er dann an, „ich hab mich zuerst immer gefragt, daß du nicht mein Verlobtes sein kannst.“

„Herrje... das geht ja die ganze Zoologie durch. Erst mir, dann dir...“

„Zu deinem.“

„Zu deinem.“

„Was ist?“

„Was ist?“